Unterwegs notiert

Eine Handreichung für Dienende

„Petrus, Apostel Jesu Christi – den erwählten Fremden der Zerstreuung“
1. Petrus 1,1

Nr. 84 Jan. – Feb. 2014

Helfende Worte für eine gefährdete und verfolgte junge Gemeinde (8)

Gedanken zum 2. Thessalonicherbrief

C: Ein Trostwort 2,13-17

1: Dank V. 13.14

„**Aber wir sind es schuldig, vom Herrn geliebte Brüder, Gott für euch allezeit zu danken, dass Gott sich von Anfang euch wählte ‹und nahm› zum Heil in Heiligung des Geistes und Glauben an die Wahrheit, wozu er euch durch unsere gute Botschaft rief, um die Herrlichkeit unseres Herrn, Jesu Christi, zu erlangen**.“

Paulus sagt, Gott „wählte ‹und nahm›“ sich diese Christen „zum Heil“. Die vorliegende Stelle ist die einzige, die von einer Erwählung „zum Heil“ spricht. Was meint der Apostel damit? Will er sagen, dass Gott gewisse Menschen dazu erwählt hat, dass sie sich bekehren – im Gegensatz zu anderen, die sich nicht bekehren? Und wie geschah diese Erwählung? Was bedeutet „in Heiligung des Geistes“ „und im Glauben der Wahrheit“? Wann geschah diese Erwählung? Von welchem Anfang spricht der Apostel?

„…, **dass Gott euch … zum Heil sich wählte**“.

Zu welchem Heil? Das Evangelium ist „zum Heil einem jeden, der glaubt“ (Rm 1,16). Die Gläubigen werden „in der Kraft Gottes durch Glauben bewahrt zum Heil“ (1P 1,5). Christus wird bei seiner Ankunft „zum Heil“ denen erscheinen, die auf ihn warten (Heb 9,28).

Das Heil, zu dem die gläubigen Thessalonicher erwählt sind, steht im Gegensatz zu dem künftigen Los der Ungläubigen, das in den vorhergehenden Versen (2,9-12) beschrieben ist. Dort lesen wir zuerst von dem „Menschen der Sünde“, dem „Sohn des Verderbens“ (V. 3), dem „Gesetzlosen“ (V. 9), „dessen Ankunft nach dem Wirken des Satans ist in aller lügenhaften Kraft und [lügenhaften] Zeichen und Wundern 10 und in allem Betrug der Ungerechtigkeit unter denen, die ins Verderben gehen, dafür, dass sie die Liebe zur Wahrheit nicht annahmen dazu, dass sie gerettet würden. 11 Deswegen wird Gott ihnen eine wirksame Irreführung schicken, um das Falsche zu glauben, 12 damit alle gerichtet werden, die der Wahrheit nicht glaubten, sondern an der Ungerechtigkeit Wohlgefallen hatten.“

Auf die Ungläubigen wartet das Gericht, aber auf die Thessalonicherchristen das Heil. Zu diesem künftigen „Heil“ hat Gott sie sich erwählt. Es steht im Gegensatz zum Los derer, die dem Evangelium nicht gehorchen und daher die „gerechte Vergeltung“ (1,8) zu erwarten haben.

Im ersten Brief hatte Paulus geschrieben, dass Gott „uns nicht zum Zorn setzte, sondern um durch unseren Herrn, Jesus Christus, in den Besitz des Heils zu kommen“ (1Th 5,9). So ist also das vollendete Heil das Ziel der Erwählung. Zu diesem rief Gott die Thessalonicher durch das Evangelium, „…, um die Herrlichkeit unseres Herrn, Jesu Christi, zu erlangen.“ (2Th 2,14M)

Es liegt auf der Hand, dass Paulus mit dem Begriff „Heil“ hier in 2,13 nicht den gegenwärtigen Heilsstand (in welchen man durch Buße und Glauben eintritt) meint, sondern das zukünftige, vollendete Heil. Die Gläubigen haben es als Hoffnungsgut bereits in Christus, aber sie sind noch nicht vollendet. In diesem Sinne steht das Heil, zu welchem Gott sie sich wählte, noch aus.

In Rm 8,24.25 heißt es: „... denn ‹auf› Hoffnung wurden wir gerettet. Aber eine Hoffnung, die man sieht, ist nicht Hoffnung, denn warum erhofft man noch, was man sieht? Wenn wir aber auf das hoffen, was wir nicht sehen, warten wir darauf mit Ausdauer.“

Paulus nahm viel auf sich, damit die in Christus „Erwählten“ das vollendete Heil erlangten, d. h., auch wirklich am Ziel ankämen: „Deswegen erdulde ich alles – der Erwählten wegen, damit auch sie das Heil erlangen, das in Christus Jesus ist, mit ewiger Herrlichkeit.“ (2Tm 2,10)

„… **in [der] Heiligung des Geistes**“

Heiligung ist *Absonderung von* und *Zuordnung zu* etwas: *Absonderung von* der Sünde und dem „gemeinen“ Leben und *Zuordnung zu* Gott. Was hat es mit dieser „Heiligung“ auf sich? Wann geschah sie? Wann waren die Thessalonicher geheiligt worden?

Paulus sagt, Gott wählte sie „in [der] Heiligung des Geistes und im Glauben an die Wahrheit“. Da Paulus die Heiligung *vor* dem Glauben nennt, könnte er an dieselbe *vorauslaufende* Heiligung denken, von der Petrus am Anfang seines ersten Briefes (1P 1,2) spricht. Sie geschieht durch das zurechtweisende und überführende Wirken des Heiligen Geistes (Jh 16,8-11). Gott arbeitet durch seinen Geist an dem Menschen und möchte ihn von Sünde überführen, von der Wahrheit überzeugen und zur Umkehr und zum Glauben bewegen.

Es gibt also eine Art „Heiligung“, die der Bekehrung vorausgeht. Jeder Mensch macht sich von Gott selbständig, läuft von Gott weg. Gott schickt seinen Geist, der uns aus unserer Einsamkeit und Verirrung herausholt und „heiligt“. Er ruft und disponiert uns, stimmt uns ein, macht uns empfänglich. Das ist es wahrscheinlich, was in Apg 13,48 gemeint ist. Der Heilige Geist sondert uns in gewisser Weise ab. Dieses Absondern nennt die Heilige Schrift „heiligen“. Diese Heiligung durch den Geist führt allerdings nicht bei

jedem Menschen zur Bekehrung. Man kann dem Wirken des Geistes widerstehen. Das ist leider sehr häufig der Fall.
Fest steht: Der Mensch kann sich nur dann bekehren, wenn Gottes Geist zuvor an ihm gewirkt hat, ihn also „heiligte“. Das bedeutet, dass zum göttlichen Ruf auch diese vorauslaufende Heiligung gehört. Sie führt nur dann zur Heilswende, wenn der Mensch dem Wirken des Geistes nachgibt, auf Gottes Werben eingeht sich dem Wort Gottes aussetzt. Erst in der persönlichen Heilswende geschieht dann die eigentliche, die entscheidende Heiligung. Da wird der Mensch gereinigt und Gott zugeordnet, sodass er ab jenem Zeitpunkt ganz dem Herrn gehört (1Kr 6,11).

Es scheint so, dass Paulus hier von der *vorauslaufenden* Heiligung spricht. Bei den Thessalonicherchristen führte sie dazu, dass sie sich der Wahrheit stellten und an die Wahrheit glaubten.

„… **im Glauben an die Wahrheit**“
Aus ersten Brief des Paulus an die Thessalonicher erfahren wir, dass die Thessalonicher erwählt wurden, als sie zum Glauben an Jesus Christus kamen: „... wissen wir [doch], Brüder, die ihr von Gott geliebt worden seid, um eure Erwählung, dass unsere gute Botschaft nicht in Wort allein zu euch kam, sondern auch in Kraft und im Heiligen Geist und in viel ‹und› voller Gewissheit …“ (1Th 1,4.5).
Paulus wusste um die Erwählung der Thessalonicher, weil er zugegen gewesen war und miterlebt hatte, wie sie „von den Götzenbildern“ umkehrten, „um einem lebenden und wahren Gott Sklavendienst zu leisten und seinen Sohn von den Himmeln zu erwarten“ (1Th 1,9.10A).

Durch die Verkündigung der missionarischen Boten Paulus und Silas hatte Gott die Thessalonicher gerufen. Sie hörten, nahmen das gehörte Wort als *Gottes* Wort auf (2,13) und glaubten. Zu eben jenem Zeitpunkt geschah die göttliche Erwählung. Durch Buße und Glauben kamen sie „in Christus“ hinein. Sobald sie „in Christus“ waren, waren sie Erwählte. So war der Zeitpunkt ihrer Versetzung in Christus ihre faktische Erwählung. Paulus wusste um ihre Erwählung, weil er miterlebte, wie sie „in Christus“ hinein kamen.

„… von Anfang“
Nun bleibt noch die Frage, welchen „Anfang“ der Apostel meinte, als er schrieb: „… **dass Gott euch von Anfang zum Heil sich wählte**“.
Es gibt zwei Möglichkeiten.

Die erste Möglichkeit: Vor Grundlegung der Welt, also von allem Anfang an. Paulus würde sich demnach auf die vorauskennende Erwählung in der Ewigkeit beziehen. Die Erwählung findet an zwei Stellen statt: zum einen in dem Augenblick der Hinwendung des Menschen zu Christus (d. i. die tatsächliche, historische, faktische, eigentliche Erwählung), zum anderen in der Ewigkeit per Vorauskenntnis. Per göttliche Vorauskenntnis waren wir nämlich bereits vor Grundlegung der Welt Erwählte (d. h. Kostbare, Geschätzte, Geliebte) in Christus. Paulus könnte diesen „Anfang“ gemeint haben.

Die zweite Möglichkeit: Mit „Anfang“ könnte Paulus den Anfang des Evangeliums in Thessalonich gemeint haben, also die Zeit, als das Evangelium nach Thessalonich kam. In 1Th 1,4.5 verbindet Paulus die Erwählung der Thessalonicher mit ihrer Aufnahme des Evangeliums.
Wohlenberg, der diese Auffassung vertritt, schreibt:
„... ‘dass Gott sie von Anfang an erwählt hat’. *Eilato* [von *aireisthai*, Anm. Verf.] schreibt der Apostel hier, nur hier, und nicht etwa *ekseleksato* (1Kr 1,27f; Eph 1,4), eine Verschiedenheit, die doch nicht gleichgültig ist. Denn beide Begriffe sind nicht identisch. Hfm. [v. Hofmann] dürfte das Richtige treffen, wenn er so scheidet: mit *eklegesthai* werde die Beziehung betont, in welche der Erkorene zum Erkürenden trete, mit *aireisthai* dagegen die Bestimmung, welche dem Gewählten zu teil werde.

Von ‘Anfang an’: Gleich im Anfang hat Gott das getan. Das wird von manchen Auslegern auf die vorweltliche Erwählung bezogen, als hieße es so viel als ‘vor Grundlegung der Welt’ oder ‘vor der Zeit’. Es kann sich aber nur beziehen entweder auf die Anfangszeit, da das Evangelium in die Welt getreten ist, im Gegensatz zu der noch zu erwartenden Endzeit, oder auf den Anfang der Verkündigung innerhalb der Gemeinde selbst. Letzteres ist das Wahrscheinlichere, weil der Apostel im andern Falle es an einer genaueren Bestimmung nicht hätte fehlen lassen und weil auch die nachher V. 15 folgende Mahnung zum Stehen und Festbleiben auf diese ihre alsbald nach der erstmaligen Verkündigung des Gotteswortes geschehene Aufnahme in den Gnadenbund Gottes zurückweist.“

Man darf auch nicht vergessen, dass der griechische Begriff für „sich wählte ‹und nahm›“ (*eilato*, von *aireisthai*) den Gedanken des Nehmens enthält. Dieses erwählende göttliche Nehmen geschah in der persönlichen Heilswende der Thessalonicher. Gott nahm sie sich, als sie seine ausgestreckte Hand ergriffen und zu Christus kamen.
Die zweite Möglichkeit ist die wahrscheinlichere.

Fazit
Das Ziel der Erwählung ist und war von Anfang an das vollendete Heil, das in Christus geschenkte Erbe. Gott will, dass es jeder Mensch erlange. Paulus schreibt, viele nehmen die Liebe zur Wahrheit nicht an und gehen deshalb ins Verderben: „… und in allem Betrug der Ungerechtigkeit unter denen, die ins Verderben gehen, dafür, dass sie die Liebe zur Wahrheit nicht annahmen dazu, dass sie gerettet würden“ (2Th 2,10). Die Liebe zur Wahrheit und das Annehmen derselben hätte sie zum „Heil“ gebracht. Nun aber gehen sie ins Verderben, weil sie der Wahrheit nicht glauben, sondern „an der Ungerechtigkeit Wohlgefallen haben“ (V. 11.12).

In V. 13 bringt er Gott gegenüber seine Dankbarkeit in Bezug auf die Thessalonicher zum Ausdruck. Er dankt, dass Gott sie von Anfang der Evangeliumsverkündigung an zu diesem herrlichen zukünftigen Ziel, dem vollendeten „Heil“, wählte (und nahm), indem er (anlässlich der Evangeliumsverkündigung) in der (werbenden, vorauslaufenden) „Heiligung“ (Absonderung) durch den Geist an ihnen wirkte und indem sie (auf Gottes Ruf hin) an die Wahrheit glaubten.

„…, wozu er euch durch unsere gute Botschaft rief, um die Herrlichkeit unseres Herrn, Jesu Christi, zu erlangen.“ (V.14)
V. 13 spricht nicht von einer Erwählung „zur Bekehrung“ bzw. „zur Buße“; auch nicht von einer Erwählung *zur* Heiligung oder *zum* Glauben. Und Paulus sagt nicht, dass *ungläubige* Thessalonicher durch göttliche Erwählung *gläubig* wurden.
Es wird hier deutlich, was auch an anderen Stellen der Heiligen Schrift klar zum Ausdruck kommt: Um gerettet (und dadurch „erwählt“) zu werden, muss auch der Mensch etwas tun: sich vom Geist Gottes überführen lassen, umkehren, an die Wahrheit glauben. (Vgl. Mk 1,15; Apg 20,21). Dazu ruft

Gott den Menschen durch das Evangelium auf – mit dem Ziel, dass er die Herrlichkeit erlange.

2: Aufruf, fest zu bleiben V. 15

In den V. 15-17 werden die Leser ermutigt und aufgerufen: „Steht dann also fest, Brüder, und haltet die Überlieferungen fest, die ihr gelehrt wurdet, sei es durch Wort, sei es durch Brief von uns. Aber unser Herr selbst, Jesus Christus, und unser Gott und Vater, der uns liebte und in Gnade ewigen Trost und gute Hoffnung gab, richte eure Herzen auf und festige euch in jedem guten Wort und Werk."

„**Steht dann also fest, Brüder"**

Der Wort **„also"** zeigt, dass Paulus seine Leser unter Berufung auf das eben Gesagte motiviert.

„s**teht … fest**": Vgl. Eph 6,15: „in einer Bereitschaft des Evangeliums des Friedens" Gemeint ist die Bereitschaft, in der guten Botschaft des Friedens fest zu bleiben. Der Soldat Christi darf sich nicht zurückdrängen lassen. Er soll fest im Boden stehen, mit „*Spikes*" an den Schuhen.

„und haltet die Überlieferungen fest, die ihr gelehrt wurdet, sei es durch Wort, sei es durch Brief von uns."

Die Mittel, wodurch die Gläubigen lernen sollen, sind die mündliche Verkündigung des Wortes Gottes (auf der Grundlage der Heiligen Schrift) und die Briefe der Apostel (d. i. das ganze NT; hinzu kommt auch das AT).

3: Gebet um Trost und Festigung V. 16.17

„Aber unser Herr selbst, Jesus Christus, und unser Gott und Vater, der uns liebte und in Gnade ewigen Trost und gute Hoffnung gab, …"

Es handelt sich um ein Gebet in der dritten Person.

a: Der Angebetete: V. 16

I:. Wer er ist

Zwei werden angebetet. Interessanterweise wird der Herr Jesus zuerst genannt.

. „**unser Herr selbst, Jesus Christus"**

. „**und unser Gott und Vater**"

II:. Was er bisher getan hat

„**der uns liebte und in Gnade ewigen Trost und gute Hoffnung gab**"

. Liebe (Er liebte uns)

. Gnade (Er beschenkte uns)

- In Gnade gab er uns ewigen Trost (gr. *parakleessis* es bedeutet auch Aufruf, Zuspruch und Aufrichtung):

Was ist es, das tröstet?

Jesus Christus ist Gottes Trost für uns (Lk 2,25; Rm 15,4; 2Kr 1,3-7).

Das Wort Kol 2,2; 1Th 2,3; 1Tm 4,13; Heb 13,22; 1P 5,12; Jud 3

Der Heilige Geist Apg 9,31

- In Gnade gab er uns gute Hoffnung.

b: Die Bitte: V. 17

„richte eure Herzen auf und festige euch in jedem guten Wort und Werk."

. Tröste euch / richte eure Herzen auf

. Festige euch ..

- in jedem guten Wort
- in jedem guten Werk

Wie hängen gute Werke mit Festigung zusammen? Sie fördern die Liebe zu Christus und den Heiligen.

– T. Jettel (z. T. H. Jantzen) Fortsetzung in der nächst. Nr.

Ach treuer Gott

1. Ach treuer Gott, barmherzig' Herz, des Güte niemals endet,
ich weiß, daß mir dies Kreuz und Schmerz dein Vaterhand zusendet;
ja, Herr, ich weiß, daß diese Last du mir aus Lieb erteilet hast
und gar aus keinem Hasse.

2. Denn das ist allzeit dein Gebrauch: Wer Kind ist, muss was leiden,
und wen du liebst, den schlägst du auch, schickst Trauern vor den Freuden,
führst uns zur Höllen, tust uns weh und führst uns wieder in die Höh;
und so geht eins ums andre.

3. Das hat, Herr, dein geliebter Sohn selbst wohl erfahrn auf Erden;
denn eh er kam zum Ehrenthron, mußt' er gekreuzigt werden.
Er ging durch Trübsal, Angst und Not, ja durch den herben, bittern Tod
drang er zu Himmelsfreude.

4. Ach liebster Vater, wie so schwer ist´s der Vernunft, zu gläuben,
daß du demselben, den du sehr schlägst, solltest günstig bleiben!
Wie macht doch Kreuz so lange Zeit! Wie schwer will sich doch Lieb und Leid
zusammen lassen reimen.

5. Was ich nicht kann, das gib du mir, o höchstes Gut der Frommen:
gib, daß mir nicht des Glaubens Zier durch Trübsal werd entnommen;
erhalte mich, o starker Hort, befestge mich in deinem Wort,
behüte mich vor Murren!

6. Bin ich ja schwach, laß deine Treu mir an die Seite treten;
hilf, daß ich unverdrossen sei zum Rufen, Seufzen, Beten.
Solang ein Herze hofft und gläubt und im Gebet beständig bleibt,
so lang ist´s unbezwungen.

7. Greif mich auch nicht zu heftig an, damit ich nicht vergehe;
du weißt wohl, was ich tragen kann, wie´s um mein Leben stehe.
Ich bin ja weder Stahl noch Stein; und weht ein Lüftlein nur herein,
so fall ich hin und sterbe.

8. Ach Jesu, der du worden bist mein Heil mit deinem Blute,
du weißt gar wohl, was Kreuze ist und wie dem sei zumute,
den Kreuz und großes Unglück plagt; drum wirst du, was mein Herze klagt,
gar gern zu Herzen fassen.

9. Sprich meiner Seele herzlich zu, und tröste mich aufs Beste;
denn du bist ja der Müden Ruh, der Schwachen Turm und Feste,
ein Schatten vor der Sonne Hitz, ein' Hütte, da ich sicher sitz
im Sturm und Ungewitter.

10. O Heiliger Herr, du Freudenöl, das Gott vom Himmel schicket,
erfreue mich, gib meiner Seel, was Mark und Bein erquicket!
Du bist der Herr der Herrlichkeit, weißt, was für Freud und Seligkeit
mein in dem Himmel warte.

11. Daselbst wirst du in ew'ger Lust gar liebreich mit mir handeln,
mein Kreuz, das dir und mir bewusst, in Freud und Ehre wandeln.
Da wird mein Weinen lauter Freu'n, mein Ächzen lauter Jauchzen sein. Das glaub ich; hilf mir! Amen.

– Paul Gerhardt (leicht überarbeitet)

Erklärung zu Mt 10,23

„Wenn sie euch verfolgen in dieser Stadt, flieht in die andere, denn – wahrlich! – ich sage euch: Ihr werdet mit den Städten Israels keinesfalls zu Ende kommen, bis der Sohn des Menschen gekommen ist.“

Frage: Welches Kommen des Menschensohnes ist gemeint?

Antwort: Dasjenige, von welchem der Herr auch sonst spricht, das Kommen zur vollendeten Aufrichtung seines ewigen Königreiches. (Vgl. 16,27.28; 24,30.39.44; 25,13.31; 26,64.)

Frage: Könnte es sein, dass Jesus damit zu verstehen gab, dass das Gericht anlässlich der Zerstörung Jerusalems und des Tempels (70 n. Chr.) als Kommen des Menschensohnes zu verstehen sei?

Antwort: Nein. Der Herr sprach in dem Zusammenhang vom „Ende“ (V. 22: „Aber der, der bis zum Ende Ausdauer bewahrt haben wird“). Ein Vergleich mit Mt 24,13 zeigt, dass der Herr dasselbe „Ende“ meinte. Dieses „Ende“ wird erst kommen, wenn das Evangelium im ganzen Weltreich verkündet worden ist „allen Völkern zum Zeugnis“ (24,14). Im Jahr 70 n. Chr. war das Evangelium noch nicht „allen Völkern“ verkündet worden. (Dagegen darf nicht Kol 1,6 [„in aller Welt“] und 1,23 [„in der ganzen Schöpfung“] angeführt werden, wo Paulus global spricht. Paulus selbst wusste, dass zu seiner Zeit das Evangelium noch vielen Völkern und Volksgruppen unbekannt und der Missionsauftrag von Mt 28,18-20 noch nicht erfüllt war. Man vergleiche hierzu Rm 15,20-24.)

Frage: Bedeutet die Aussage in 10,23 nicht, dass Jesus meinte, er würde noch zu Lebzeiten der Jünger kommen?

Antwort: Nein, denn es wird in der Rede klar, dass Jesus in den Jüngern nicht nur die Zwölf, sondern alle seine Nachfolger ansprach, auch die, die es noch werden sollten, wie er dies auch in Mt 24 tat. Auch in Lk 21,20-28 sind nicht nur die Zwölf gemeint. Wahrscheinlich sah keiner der Zwölf Jerusalem von Heerestruppen umringt (Lk 21,20), denn der Großteil der Zwölf war zu jenem Zeitpunkt entweder bereits gestorben oder aber nicht in Judäa. Johannes, der noch lebte, befand sich zu jener Zeit höchstwahrscheinlich in Kleinasien.

Jesus sendet seine Jünger aus „wie Schafe inmitten von Wölfen“ (V. 16). Sie sollten sich vor den Menschen in Acht nehmen, denn jene würden sie verfolgen (V. 17-22). V. 22: „Und ihr werdet Gehasste sein bei allen meines Namens wegen. Aber der, der bis zum Ende Ausdauer (Standhaftigkeit) bewahrt haben wird, wird gerettet werden.“ Das „Ende“ ist nicht das Lebensende der Zwölf, sondern das Ende der Verfolgungen, welches mit der Erscheinung des Herrn zum Gericht eintreten wird (V. 23; 24,13).[1]

Für jene [d. i. die Apostel, die direkten Hörer] freilich ist der Zeitpunkt, bis zu welchem sie Standhaftigkeit zu beweisen haben, um gerettet zu werden, das Ende ihres leiblichen Lebens; für die Gesamtheit der Jünger hingegen ist es das Aufhören der Verfolgungszeit, welches nach V. 23 mit der Wiederkunft des Menschensohnes eintritt.[2]

Der Herr spricht in V. 23 von seinem Wiederkommen. Für die Jünger sollte klar werden, dass der Herr lange Zeit vor der Vollendung seiner Missionstätigkeit weggenommen werden sollte. Das wurde z. B. in 9,15 bereits beiläufig erwähnt. Aber wenn er dereinst wiederkommen wird, wird er der Verfolgung der Jünger ein Ende bereiten.

Standhaftigkeit im Leiden schließt nicht aus, dass man klug sein und die drohende Gefahr meiden solle, wo es möglich ist. Deshalb spricht der Herr in V. 23 von Flucht: „Wenn sie euch verfolgen in dieser Stadt, flieht in die andere“.

Die Standhaftigkeit wird also dadurch möglich, dass sie, wenn in einer Stadt verfolgt, in eine andere fliehen können. … Denn das Gebiet ihrer Mission ist so groß, dass sie die Städte Israels nicht werden vollendet haben werden (also ihre Mission in allen Städten ausgerichtet haben werden), bis der Menschensohn gekommen sein wird,[3] d. h., dass es ihnen bis zu dem angegebenen Zeitpunkt nicht an einer israelitischen Stadt fehlen wird, welche ihnen unter den Verfolgungen seitens ihrer Volksgenossen als Zufluchtsstätte dienen wird.[4]

Der Zusatz „Israels“ („Ihr werdet mit den Städten Israels keinesfalls zu Ende kommen“) entspricht der Anweisung des Herrn in V. 6, wo die Missionstätigkeit der Jünger auf Israel begrenzt wird. D. h. aber nicht, dass sie immer begrenzt bleiben würde. Wie später (Mt 28,19; vgl. Apg 1,8.) klar wird, wird ihr Missionsfeld auf die ganze Welt ausgedehnt. Und sie werden auch da nicht ihre Mission in allen Städten ausgerichtet haben werden, bis der Menschensohn gekommen sein wird.

– *Th. Jettel*

Rm 11,16-26a neu betrachtet

Ein Rückblick auf 11,11-15 als Einleitung

Paulus stellte in Rm 11,1-10 dar, dass Israels Verwerfung nicht gänzlich sei. Ab V. 11 zeigte er, dass Israels Verwerfung nicht endgültig sei. Es würde zu einer Rettung von „ganz Israel“ kommen, allerdings auf eine Art und Weise, die man vom Lesen des Alten Testaments her nicht erwartet hätte.

Die Grundaussage finden wir in V. 11. Paulus sagt, durch Israels Fehltritt ist das Heil zu denen gekommen, die von den Völkern sind – und zwar, um Israel „zur Eifersucht zu reizen“.

In den V. 12-15 unterstützt Paulus seine Aussage (dass das Hinausgehen des Evangeliums zu den Heiden und die Rettung der Heiden dazu dient, die Juden zur Eifersucht zu reizen, damit sie gerettet werden) durch zwei Argumente. Das erste Argument ist: Durch Israels „Fülle“ (d. i. Israels Heilsfülle in Christus anlässlich ihrer Buße; o.: durch Israels „Gewinn“, den es durch seine Buße erlangt) tritt viel mehr Reichtum zutage, als der Reichtum, der durch Israels „Fehltritt“ und „Schade“ (o.: „Verlust“) den Heiden zuteilwurde.

In den V. 13 und 14 erklärt Paulus, wie wichtig daher seine Heidenmission ist. Er bringt seinen Dienst unter den Heiden zu Ehren und setzt sich ein – mit dem Ziel, die Israeliten zur Eifersucht zu reizen, um auf diese Weise etliche aus ihnen zu retten.

Das zweite Argument zur Unterstützung seiner Aussage von V. 11 (dass das Hinausgehen des Evangeliums zu den Heiden dazu dient, Israel zur Eifersucht zu reizen) bringt Paulus in V. 15: Wenn schon Israels Verwerfung Versöhnung der Welt ist, so ist sein Wieder-angenommen-Werden „Leben aus den Toten“, nämlich die geistliche – endzeitliche – „Auferweckung“ Israels und schließlich (beim Abschlusspunkt) seine völlige ewige Wiederherstellung. Der

[1] vgl. Keil, Mt-Kommentar, 260
[2] Zahn, Mt-Kommentar, S 403f
[3] Vgl. Keil, ebd.
[4] Zahn, S. 404

Ausdruck „Leben aus den Toten“ bezieht sich auf die alttestamentlichen Verheißungen Gottes über Israels endzeitliche Rettung.

[**Eine Erklärung in konzentrierter Form:** Diese Rettung geht in zwei Schritten von statten: zuerst die geistliche „Auferweckung“ aus den Toten und dann die leibliche Auferstehung mit völliger Wiederherstellung in einem ewigen Erbteil. Vgl. Jes 26,17-19; Hos 6,1-3; 13,1.12-14; Hes 37,1-14; vgl. Jes 66,8; Jh 5,25, Apg 26,6-8.

Israels geistliche Auferweckung aus den Toten hängt zusammen mit der Ausgießung des Geistes, denn dass Israel aus den Toten zum Leben kommt, geschieht durch den Geist. Der wird gemäß der Weissagung vieler atl. Propheten in der „Endzeit“ ausgegossen. Hes 37,14; 39,28; Joe 3,1 [2,28]; Sach 12,10; 13,1; vgl. Hes 36,25-27 mit Jh 3,5; 1P 1,22 und Apg 15,9.11. Diese endzeitliche Geistausgießung nimmt mit Pfingsten ihren Anfang und setzt sich fort bis zur Ankunft (Parusie) Christi. Vgl. Apg 2,17; 10,45; 11,16; Tit 3,5.6. Sie geschieht in jenem Zeitraum, welchen die Apostel „die letzten Tage“ nennen, der Zeitraum zwischen Pfingsten und Parusie (Apg 2,17; 2Tm 3,1; Heb 1,2; Jk 5,3; 2P 3,3), den aber die alttestamentlichen Propheten in perspektivischer Verkürzung als einen Zeitpunkt in weiter Ferne sahen. Vgl. Joe 3,1; Jes 49,20.21; 66,8. (Zum Begriff „Tag“ vgl. Jes 49,6 mit 2Kr 6,2: „Tag des Heils“.)

Der zweite Schritt der Rettung Israels ist seine leibliche Auferweckung und völlige Wiederherstellung in der „neuen Schöpfung“ (Jes 65,17-19; 66,22). Das geschieht am Ende der „Endzeit“, anlässlich der Parusie Christi.]

b. Die Bedeutung der nicht endgültigen Verwerfung Israels für die Einstellung nichtisraelitischer Christen V. 16-24

I. Sie sollen bedenken, dass auch der ungläubige Teil Israels als Gott heilig gilt. V. 16

„**Wenn der Erstling** [Gott zugeordnet und ihm] **heilig ist, ist es auch die Teigmasse** [von welcher er ja ein Teil ist], …“ (Ergänzungen in Eckkl. hinzugefügt.)

Vom ersten Teig, gemacht aus den Körnern der Erstlingsähre, wurde ein Teil abgesondert und für den Herrn gebacken als Webeopfer (Schwingopfer), das die ganze Teigmasse heiligte. Die Heiligkeit des ersten Teiges lag in seinem Abgesondertsein für den Herrn und darin, dass er ihn annahm. (Vgl. Lenski.) Die Treuen des AT sind das Erstexemplar vom „Teig“, der Erstling, der die Teigmasse heiligt. Die Teigmasse ist der gesamte abtrünnige Rest Israels. Paulus sagt hier: Auch der Teil Israels, der den Messias ablehnte, gilt als Gott zugehörig, – das heißt aber nicht, als „gerettet“. Israel wurde von Gott als besonderes Volk erwählt, daher „Gott zugeordnet“. Auch der abtrünnige Teil gehört zu Israel. Gott ist zwar nicht verpflichtet, den abtrünnigen Teil zu retten, nur weil er ihn für „heilig“ erklärt hat. Aber grundsätzlich ist doch Hoffnung da, dass Gott diesen Teil retten werde oder könne. Darauf geht Paulus nun im Folgenden ein.

„… und wenn die Wurzel ‹mit dem Stamm› [d. i.: das alttestamentliche treue Volk Gottes bis zum Messias] [Gott] **heilig** [und ihm zugeordnet] **ist, sind es auch die Zweige** [d. i.: die einzelnen Israeliten seitdem].“

Die „*Wurzel ‹mit dem Stamm›*“ ist das alttestamentliche wahre Volk Gottes *bis* zum Messias. Die Zweige sind die einzelnen messiastreuen Israeliten seit dem Kommen des Messias. Der „Ölbaum“ (Wurzel mit Stamm und Zweigen) ist ein Bild von dem gläubigen Kern, den Treuen Israels aus der Zeit des AT und des NT.

II. Sie sollen sich nicht rühmen, sondern fürchten. V. 17-22

„**Wenn aber einige der Zweige** [d. h.: sehr viele; nämlich der Großteil des Volkes Israel] **ausgebrochen wurden** [d. h., das verhärtete Israel zur Zeit des Paulus] **und du, der du ein [Zweig vom] Wilden Ölbaum warst, unter sie eingepfropft und Mitteilhaber der Wurzel ‹mit Stamm› und der Fettigkeit des Ölbaums wurdest, 18 rühme dich nicht gegen die Zweige. Wenn du dich aber gegen sie rühmst, [bedenke]: Du trägst nicht die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich.“**

Die Gläubigen aus den Heidenvölkern sollen nicht stolz sein, denn sie sind nur aus Gnaden da hineingekommen – durch den Glauben an Christus, und weil Israel den Messias Jesus verwarf.

V. 19.20A: „**Du wirst hieraufhin sagen: Die Zweige wurden ausgebrochen, damit ich eingepfropft würde**. 20 **Recht. Durch den Unglauben [kam es, dass] sie ausgebrochen wurden.“**

Durch den Glauben kommt man hinein, durch Nicht-Glauben kommt man wieder hinaus. Niemand würde behaupten, dass es unmöglich sei, dass Zweige wieder ausgepfropft werden könnten, nur deshalb, weil sie mit dem Stamm „verwachsen“ sind. Dass man mit Christus in Bezug auf die Sünde gestorben ist und auch dass man mit ihm auferweckt ist (Kol 2,12), ist etwas, das durch den Glauben geschieht. Alles, was wir in Christus haben, auch unser Mitgestorben-Sein, haben wir durch den Glauben. Niemand sollte behaupten, nur deshalb, weil jemand mit Christus „verwachsen“ ist (Rm 6), sei es unmöglich, so jemanden wieder aus der Verbindung mit Christus zu lösen. (Vgl. Gal 5,4.)

V. 20M.21.22: „**Du stehst durch den Glauben. Sei nicht hochmütig, sondern fürchte dich, 21 denn wenn Gott die natürlichen Zweige nicht schonte, dass er auch dich etwa nicht schonen werde! 22 Sieh also die Freundlichkeit und die Strenge Gottes: gegen die, die fielen, Strenge; gegen dich Freundlichkeit, wenn du an der Freundlichkeit bleibst. Sonst wirst auch du abgeschnitten werden**.“

Gott spricht zwei Sprachen mit dem Menschen, das eine Mal in dieser, das andere Mal in der anderen. Die Sprachen heißen Güte und Strenge. Beide wollen zur Umkehr und zu Gott führen. Man vgl. Rm 2,3.4. Sie wollen uns auch bei Gott halten. Kühlt die Liebe zu ihm ab, so kommt die mahnende Stimme, die erste Liebe nicht zu verlassen (Off 2,4.5). Die K. 9-11 im Römerbrief sind nicht nur zusätzliche Randnotizen zur Geschichte Israels, sondern ernste Botschaft für jeden Christen, aus welchem Volk er auch stammen mag. Godet (zit. bei Lohmann) bemerkte: „Wehe dem Gläubigen, welchem Gnade nicht mehr Gnade ist – am hundertsten oder tausendsten Tag gerade so wie am ersten!“

So sicher, wie Ungläubige ausgeschnitten werden, genauso sicher ist auch die Rückkehr „etlicher“ aus Israel: Die Bedingung ist Umkehr und Glaube. Diese „etlichen“ dürfen also Buße tun (V. 23).

III. Sie sollen bedenken, dass auch der ungläubige Teil Israels gerettet werden *kann* und – wenn er nicht im Unglauben bleibt – *wird*. V. 23.24

„**Aber auch jene, wenn sie nicht im Unglauben bleiben, werden eingepfropft werden, denn Gott vermag sie**

wieder einzupfropfen; 24 denn wenn du von dem von Natur Wilden Ölbaum abgeschnitten und wider die Natur in einen edlen Ölbaum eingepfropft wurdest, wie viel mehr werden diese, die natürlichen [Zweige], in den eigenen Ölbaum eingepfropft werden."

Der Grund für den Ausschluss Israels ist dessen Unglaube. Es ist hier der verhärtete Teil Israels angesprochen, bestehend aus einzelnen Israeliten, die den Messias verwarfen. Wenn diese einzelnen Israeliten n i c h t im Unglauben bleiben, werden sie wieder eingepfropft. Dies ist der Weg, wie Israel zu seinem Heil kommt: Buße und Glaube. Dies geht konform mit dem, was Paulus in 2Kr 3,15.16 sagt: „… sondern bis auf den heutigen Tag liegt, wenn Mose gelesen wird, der Schleier auf ihrem Herzen. Wenn es aber zum Herrn hin umkehren wird, wird der Schleier weggenommen."

Jedes Mal, wenn – im Bilde gesprochen – „Israelitenzweige" sich bekehren, werden sie ohne weiteres wieder in den „Ölbaum" eingepfropft werden. Es ist keine Schwierigkeit für Gott, diejenigen Israeliten (von dem jetzt verhärteten Teil), die sich bekehren, wieder anzunehmen. Es ist sogar naheliegend, denn es ist ihr natureigener Ölbaum. Gott hat diese Zweige nicht für ewig verstoßen. Sie dürfen kommen – die ganze Zeit hindurch; sobald Israeliten umkehren, wird der Schleier der Blindheit, der auf ihrem Herzen (sprich: Denken) liegt, weggenommen.

Das Hinkehren zum Herrn hin geschieht in der Zeit zwischen Pfingsten und Ankunft (Parusie) Christi.

„… wenn sie nicht im Unglauben bleiben":

„Wenn" deutet auf eine Unsicherheit hin. Das Bleiben im Unglauben wird als eine Möglichkeit vorausgesetzt, wie es ja auch bei den Heiden solche gibt, die im Unglauben bleiben. Es wird nicht ausgeschlossen, dass welche im Unglauben bleiben werden. Der Vers setzt nicht voraus, dass sich alle bekehren.

c. Die Rettung von „ganz Israel" 11,25-27

I. Dies soll den Heidenchristen nicht vorenthalten bleiben, damit sie sich nicht für klug halten. V. 25A

„… denn ich will nicht, Brüder, dass euch dieses Geheimnis unbekannt sei, damit ihr euch nicht selbst klug dünkt:"

Die aus den Völkern sollen nicht hochmütig sein und denken, es käme nie dazu, dass „das ganze Israel" gerettet werde, und die Heiden hätten Israel ersetzt. Nein, dem ist nicht so, sondern, indem Israel in Christus versetzt wird, werden die alttestamentlichen Verheißungen bezüglich der Wiederherstellung Israels schließlich tatsächlich und vollumfänglich erfüllt.

„dieses Geheimnis": Was Paulus hier sagt, ist etwas, das im AT nicht geoffenbart war. Unter „Geheimnis" versteht Paulus Tatsachen oder Wahrheiten, die der Mensch nicht von sich aus durch Beobachtung, Erfahrung und Nachdenken erkennen kann, sondern nur durch göttliche Offenbarung. Um ein solches Geheimnis handelt es sich hier.

Was konkret ist dieses Geheimnis? Das Geheimnis ist, 1) dass dem Volk Israel eine partielle (teilweise) Verhärtung widerfahren ist, 2) dass die teilweise Verhärtung Israels fortbestehen wird, bis die Fülle derer aus den Völkern eingegangen sein wird, und 3) dass – auf diese Weise und als logische Konsequenz – „ganz Israel" das vollendete Heil (d. i. die im AT verheißene Wiederherstellung) erhalten wird.

– T. Jettel (z. T. H. Jantzen) Fortsetzung in der nächst. Nr.

In eigener Sache

Wir bitten um **Fürbitte für Herbert und Carol Jantzen**. Er schrieb in einem Rundschreiben kurz vor Weihnachten 2013: „Nach einigen Monaten des Schweigens … sollt Ihr nun … von uns persönlich hören. … Arteriengefäße im linken Unterbein wurden verstopft, und der Fuß schwoll an. Dieses führte zu vielen Schmerzen und einer offenen Wunde im großen Zeh. Antibiotika verhinderten das Schlimmste. Die Spezialisten sehen allerdings für die Zukunft keine andere Lösung als schrittweise Amputation, da keine alternative Blutgefäße vorhanden sind. Hinzu sind zwei Starroperationen gekommen. Das Innere meines PCs habe ich seit Monaten nicht gesehen.

Meine treue und verständnisvolle Pflegerin ist in diesen langen Wochen Carol gewesen. Die Angst und die Schmerzen hat sie in ihrer Seele miterlebt. Da ich mich nur langsam und mit Mühe bewegen kann, nimmt sie mir selbstlos kleinste Bewegungen ab.

Liebe Geschwister, Ihr werdet verstehen können, dass dieses alles leichter geschrieben ist, als es erlebt wurde. Wie oft waren wir nicht am Ende aller Hoffnung vor dem Herrn. Sehr, sehr dankbar sind wir für alle Fürbitte, die für uns emporgestiegen ist.

Jedem wünschen wir ein gesegnetes Christfest und grüßen in dem, der unseretwegen ‚arm wurde, er, der reich war, damit wir durch seine Armut reich würden.' 2 Kr 8,9 H. J." Am 2. Januar entscheiden die Ärzte über eine allfällige Amputation.

(*Bem: Da er seinen Computer nicht mehr benutzen kann, bitte allfällige Emails an c.d.jantzen@zoho.com Danke.*)

Vortragstermine von T. Jettel 2014

Diese sind zugleich ein Anliegen für die Fürbitte. Vielen Dank!

Karaganda u. Stschuschinsk (Kasachstan) 22.1-13.2: **RömBrf u. a.**
Fluorn 21.-23. 2: Einiges aus der „Off des Joh" *(Worte des erhöhten Herrn an die sieben Gemeinden)*
Hermannstadt (Rumänien) 3.-7. 3.: **2Petr**; 5 **Konfliktbereiche** in der **Ehe**
Zollikofen 14./15.3.: **Hosea**; Heilssicherheit u. die **Abfall**-Frage
Weinsberg 26.-30. 3.: **1Mose** 1ff
Ilvesheim 1.-4. April: **Eph** 4-6;
Neulussheim 5./6. April;
Blankenheim 5.-11. Mai; Daun 12.-18. Mai
Zollikofen 23./24. Mai: **Hosea**;
Weinsberg 11.-15. Juni: 1Mose 12ff
Vesperweiler (Waldesruh) 21.-28.Juli: Wirksames Beten

„Unterwegs notiert" ist eine Zeitschrift, die Gedanken weitergeben will, die im geistlichen Gespräch oder im Dienst am Wort eine Hilfe sein können. Sie wird unentgeltlich zugestellt. Die Zeitschrift besteht seit Febr. 1999. Frühere Nummern dürfen bestellt werden. Hrsg: Thomas Jettel, qjettl@gmail.com (Breitistr. 58, CH-8421 Dättlikon; 052 3010215 / Billignummer von DE aus: 01801 5557776869), Mitarbeit von Herbert Jantzen (324 - 489 Hwy 33 W, Kelowna, BC, V1X 1Y2, Kanada; 001 250 765 0605; hjjantzen@zoho.com). Beiträge zum Inhalt bitte an den Herausgeber. Inhalte dürfen vervielfältigt werden. (Bankverbindung für *Unterwegs notiert*: Thomas Jettel, Nr.: 1462814, Volksbank Jestetten, BLZ: 68491500; IBAN: DE17 6849 1500 0001 462814 BIC: GENODE61JES, für die CH: Postkonto 87-519928-9) Zur Erleichterung des Versandes bitte E-Mail-Adressen dem Herausgeber bekannt geben. Wer das Blatt nicht mehr erhalten möchte, darf es ohne weiteres abbestellen.